Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 12

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tegrierte Solaranlagen›. Sie integrierten beim Umbau der Psychiatrischen Klinik Münsingen (BE) die Solarzellen aber nicht auf das Dach oder in die Fassade, sondern in die Umgebung. Ein Sonnensegel, mit dem Segen der Denkmalpflege in den Klinikgarten gestellt, zeigt die Möglichkeiten der Solarstromproduktion in der Umgebungsgestaltung.

Grafische Aktionen

In der Novemberausgabe war der Stand der Dinge zum jungen Grafik Design in der Schweiz nachzulesen. Nun arbeiten Thomas Bruggisser und Michel Fries an einem Buch zum selben Thema: Benzin. Wer mitspielen will, wähle www.benzin.ch. Die zwei sind auch beteiligt an einem Anlass, den das Gewerbemuseum Winterthur am 3. Februar auf die Beine stellt. ‹Bleifrei› heisst der Abend mit Bar, Musik und Gesprächen u.a. mit Cornel Windlin, Hans Meier, Manuel Krebs, Dimitri Bruni, David Rust und Stephan Müller. Die Veranstaltung ist Teil der Ausstellung über Adrian Frutiger, ‹Read Me›, die vom 14. Januar bis zum 27. Februar im Gewerbemuseum Winterthur zu sehen ist. Hochparterre wird auch präsent sein und am 27. Januar einen Abend mit Werner Jeker, Bruno Monguzzi und Käthi und Jean Robert bestreiten. Wer mehr wissen will: *Gewerbemuseum Winterthur, 052/267 51 36.*

Die Hälfte sind Umbauten

Der SIA hat seine neueste Umfrage zur ‹Beschäftigungslage im Projektierungssektor› veröffentlicht. 700 Büros nehmen an dieser Umfrage teil. Resultat: Es bleibt alles gleich, mit regionalen Unterschieden. Um die Beschäftigung stehts in den Regionen Basel und Zürich am besten, sie scheint sich im Tessin und in der Romandie leicht zu verbessern, trotzdem sinkt das Auftragsvolumen in diesem Quartal insgesamt um 4 Prozent. Zwei Ergebnisse der Umfrage wollen wir hier hervorstreichen: Scheinbar finden Büros der Grössenkategorie von 1 bis 5 Beschäftigten gute Voraussetzungen sich zu behaupten und: Die Architekten erwirtschaften 50 Prozent ihrer Einnahmen aus Umbauten. Wer mehr wissen will: *www.sia/aktuell.ch.*

Ökostromlabel

Aller Strom kommt aus der Steckdose, aber Strom ist nicht einfach Strom. Es gibt umweltfreundlichen Strom, der aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird, und solcher, der die Umwelt stärker belastet. Der umweltfreundliche Strom bekommt jetzt ein Label, so wie die biologisch produzierten Nahrungsmittel die Bioknopse. Wer sich darüber informieren will, ruft Bernd Kiefer an: *01 / 363 99 81, oder: kieferpartner@access.ch.*

Das hindernisfreiste Gebäude

Pro Infirmis Basel-Stadt prämiert das hindernisfreiste Gebäude der Region Basel. Zehntausend Franken sind zu gewinnen. Wer mitspielen will, bezieht den Anmeldebogen bei: *Pro Infirmis Basel, 061 / 225 98 60.*

Neuerungen und Pläne

Das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich meldet Neues: Zusammen mit den Neubauten auf dem Hönggerberg verändert sich auch die Zugangssituation zum Architekturgebäude. Das gta gewinnt dabei auf das Jahr 2000 hin eine zusätzliche Ausstellungsmöglichkeit. Das Archiv dagegen plant eine Zusammenarbeit mit Lausanne und Mendrisio, gemeinsam wollen sie eine Datenbank erstellen. Auch der ‹Guide de source› ist ein Desiderat. Dieser Quellenführer soll die verschiedenen Archive kurz beschreiben und das Auffinden eines bestimmten Nachlasses erleichtern. Von diesen Neuerungen und Plänen berichteten der Institutsleiter Werner Oechslin und seine Mitarbeiter in der Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln. Zu Beginn des Jahres 1999 haben Bibliothek und ETH Zürich einen Nutzungsvertrag abgeschlossen, der die Stiftung in die Hochschullandschaft einbindet. Bisher ist allerdings erst das Kellergeschoss der von Mario Botta

jakobsnotizen

Anschaulich die Welt retten

‹Realien› war mein Lieblingsfach bei Lehrer Gredig in Malans. Nicht dass ich ein Naturbursche gewesen wäre – mir hat die Anschaulichkeit der Naturkunde behagt: Jagen, sammeln, experimentieren mit Blick auf Newton und Daniel Düsentrieb; umrechnen zum Beispiel wie viele Eisenbahnwagen es bräuchte, um alle die ‹Zehnernötli› zu transportieren, die den Weg von der Erde auf den Mond säumten. Es war die Zeit als Neil Armstrong auf dem Mond gelandet ist und Bruno Stanek im TV den Aufbruch gefeiert hat: Wir breiten uns im Weltraum aus.

Anschaulichkeit ist auch der grosse Trumpf der Kämpfer für unversehrte Realien. Der Umweltforscher Matthias Wackernagel zum Beispiel ist einer der Wissenschafter, die darauf setzen. Ecological Footprint heisst seine seit Jahren propagierte Rhetorik, oder andersherum, wie gross ist der Fussabdruck, den die unterschiedlichen Zivilisationen auf der Erde hinterlassen (und nicht auf dem Mond). Sie brauchen ihn als Produktions-, Lebens-, Verkehrs- und Energiefläche. Wackernagel hat berechnet, dass der Fussabdruck eines Schweizers 4, 7 Hektaren braucht, eine Amerikanerin will 10,9 Hektaren, ein Inder dagegen 1 Hektare. Wir wissen einmal mehr und anschaulich – Prägekraft und Macht hängen zusammen. Und nimmt man die Welt zusammen, lässt man alle ungerechten Differenzen bleiben, so ergibt das einen Durchschnitt von 2,65 Hektaren Fussabdruck pro Erdbewohner. Wir sehen – das reicht nicht. Schon heute brauchen die Menschen also 30 Prozent mehr Land als es auf der Erde gibt. Wackernagel und seine Forscher schlagen nun vor, dass wir die 2,65 Hektaren als Komfortmass nehmen: Wer mehr Boden will, soll ihn bei denen mieten, die weniger brauchen. Pro Kopf und Jahr müsste so die Schweiz 150 Franken bezahlen, wenn wir den m² mit 15 Rappen bewerten. Jede Inderin und jeder Inder aber erhielte so 130 Franken pro Jahr. Nun mag man einwenden: Gut und recht, aber es kommen ja nicht einmal die nationalen Steuerreformen voran, die Ökologie gewichten wollen. Wie denn weltweit? Gewiss werden die militärischen Machtverhältnisse den Umbau noch eine Weile verzögern, gewiss werden die politischen Unwegsamkeiten Gerechtigkeit noch lange hinhalten – langfristig aber wird die Umverteilung geschehen, zumal Länder wie Indien oder China sich mit ähnlichen Wachstumsproblemen beschäftigen müssen.

Eine Möglichkeit bleibt auch, den eigenen Fussabdruck zu verkleinern. Die Hoffnungsvollen sagen: Faktor 4, Minergie, Strom sparen. Sie verweisen zum Beispiel auf die Schweizer Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E., die mit einem Wettbewerb für ‹Besseres Licht› zeigt, wie verfeinerte Ansprüche an Licht- und Leuchtenqualität mit Energiesparen verbunden werden können. Die Beilage zu diesem Heft weiss mehr dazu. Die Skeptiker aber machen Bilanz: Nötig ist neben Technologie und Verfeinerung das Design einer andern Lebensform: Den Fussabdruck weltverträglicher machen, das heisst auch auf etliches verzichten. Auf Millenniumsfeiern und ähnlichen Schwachsinn, zum Beispiel.

Das zitierte Buch: Christoph Wackernagel, Kaspar Müller, Andreas Sturm: Die Gewinner und Verlierer im globalen Wettbewerb. Warum die Ökoeffizienz die Wettbewerbsfähigkeit stärkt? 44 Nationen im Test. Verlag Rüegger, Chur 1999.